



Loburgs Stadtkirche besitzt eine der bedeutendsten Barockorgeln Mitteldeutschlands.



Ludwig Domroese vom Verein „Loburger Weg“ kann Gästen der Burgranlage viel über die Geschichte Loburgs erzählen.

# Möckern ist tatsächlich Deutschlands viertgrößte Stadt

Deutschlands viertgrößte Stadt liegt im Jerichower Land. Doch nicht ob ihrer flächenmäßigen Ausdehnung dürfte sie vielen ein Begriff sein, sondern wegen ihres Federviehs: Broiler aus Möckern und Störche in Loburg.

**M**it einem 524 Quadratkilometer umfassenden „Stadtgebiet“ rangiert Möckern nach Hamburg, Berlin und dem altmärkischen Gardelegen tatsächlich auf Platz 4 der flächenmäßig größten deutschen Kommunen. Die nur etwa 13 000 Bewohner dieser Stadt haben also viel Platz. Sie leben in 50 Ortsteilen im Südosten des Landkreises Jerichower Land in einer äußerst dünn besiedelten Region, die mit viel Natur und reicher Geschichte aufwarten kann.

Hauptsitz der Stadtverwaltung ist die namensgebende Stadt. Im dortigen denkmalgeschützten, dreigeschossigen Rathaus im Renaissancestil residiert seit Kurzem Doreen Krüger. Die in öffentlicher Verwaltung versierte Kandidatin der Wählergemeinschaft Fläming/Grüne

hatte sich in einer Stichwahl am 10. April 2022 gegen den langjährigen Amtsinhaber Frank von Holly durchgesetzt und von diesem dank sprudelnder Gewerbesteuern eine gutgefüllte Stadtkasse übernommen. Im Haushalt der Stadt solle künftig eine feste Summe für die Kultur- und Sportförderung eingeplant werden, hatte sie ihrer Wählerschaft versprochen und versichert, eine „Wir“ – Bürgermeisterin sein zu wollen, die die Stadt Möckern mit all ihren Ortsteilen voranbringen, das Miteinander und das Wir stärken möchte, denn „nur gemeinsam können wir in den Bereichen Wirtschaft, Tourismus, Kultur, Infrastruktur, Mobilität und Umwelt vorankommen“, ist Doreen Krüger überzeugt.

Das „Wir“ aus immerhin 50 Ortsteilen, zusammengeschlossen in 27 Ortschaf-

ten mit Einwohnerzahlen zwischen nicht einmal hundert (Wüstenjerichow) und gut 3 000 (Möckern) spiegelt auch das Wappen der Stadt Möckern wider: Jeweils ein Viertel nehmen die der zuvor eigenständigen Städte Möckern – eine rote Burg mit drei Zinntürmen, und Loburg – eine silberne Burg mit drei Türmen, sowie drei goldene Ähren als Symbol für Felder und ebenfalls drei grüne Eichenblätter für den Fläming ein.

Auch die „Stadtgöttin“ vor der Freitreppe des Rathauses Möckern ist symbolträchtig. Vom Magdeburger Bildhauer Heinrich Apel geschaffen, trägt die Skulptur als Krone auf ihrem Haupt eine „Stadtmauer mit offenen Toren für Jederfrau und Jedermann, auf deren Zinnen die fleißigen Bürger ihr Handwerk zeigen. Wie der Schalk im Nacken sitzt ihr ein Liebespaar



Der Bergfried, Möckerns ältestes Gebäude, birgt die Heimatstube mit Interessantem zur Historie.



Schloss Wendgräben, im Stil englischer Landhäuser erbaut, ist heute eine private Fachklinik für Psychosomatik und traditionelle chinesische Medizin.

– Darstellung der Jugend und der ständigen Erneuerung des kleinstädtischen Lebens“, interpretiert die Stadt auf ihrer Internetseite dieses Kunstwerk.

Für die jüngsten Bewohner Möckerns gewährleisten über das Stadtgebiet verteilte 14 Kindereinrichtungen mit zusammen 610 Plätzen eine vollkommene Bedarfsdeckung. In vier kommunalen Grundschulen lernen rund 450 Kinder, die später unter anderem eine Sekundarschule in Trägerschaft des Landkreises besuchen können. Neugeborene werden in der Stadt Möckern neuerdings auf spezielle Art willkommen geheißen: Deren kommunales Begrüßungspaket zielt – kindgerecht stilisiert – nicht nur die Fläming-Landschaft, sondern auch ein Storch und ein Huhn als charakteristische Figuren aus Tourismus und Wirtschaft ihrer Heimatstadt.

Denn nach wie vor hat der Name Möckern überregional auch wegen des Geflügels einen guten Klang. Hervorgegangen aus dem KIM – Kombinat Industrielle Mast – firmierte der Betrieb ab 1990 unter dem Logo Wiesenhof und seit 2013 als Anhaltinische Geflügelspezialitäten GmbH. Kamen zu DDR-Zeiten täglich 15 000 Broiler aus Möckern in Handel und Gastronomie, kann das

heutige Unternehmen mit rund 450 Mitarbeitern täglich bis zu 120 000 Masthähnchen liefern oder verarbeiten. Die Stadt würdigt diese wirtschaftliche Kraft mit einer Wiesenhof-Skulptur, die neben Coca-Cola und McDonald's eines von weltweit nur drei Denkmälern für Lebensmittelprodukte sein soll. Schon traditionell wird in Möckern jährlich am 3. Oktober das Broilerfest gefeiert.

Zwar munden Broiler bzw. Hähnchen aus Möckern vielerorts nun schon seit mehr als einem halben Jahrhundert – doch deren Geschichte ist kurz im Vergleich zu anderen historischen Ereignissen und Gebäuden der Stadt. Denn bereits gut tausend Jahre zuvor erwähnte Otto I. den vermutlich von wendischen Stämmen gegründeten Ort 948 als „Moricianici“, was so viel wie nasser Ort bedeutet. Aus jener Zeit, dem 10. oder 11. Jahrhundert, soll das älteste Gebäude der Stadt stammen, der Bergfried, damals Teil einer Burg, die dem Schutz Magdeburgs diente. Anstelle der alten Wendenburg erbaute Christian Wilhelm zu Münchhausen ein Fachwerkschloss, das später im englisch-neogotischen Stil umgebaut und durch eine Bibliothek mit dem Bergfried verbunden wurde. Nach Sanierung durch die Stadt ist das Schloss seit 1998 als Grundschule für Möckerns

Kinder, aber auch für Konzerte und Ausstellungen da.

Das Schloss ist von einem elf Hektar großen englischen Landschaftspark mit Teehaus und Mausoleum umgeben, zu dem der Architekt Freiherr von Erdmannsdorff und der Gartenkünstler Peter Lenné entscheidende Anregungen gaben. Im alten, begehbaren Bergfried erzählt eine Heimatstube von der wechselvollen Geschichte Möckerns. Mit einem Zinnfiguren-Diorama wird dort auch an siegreiche Gefechte gegen die napoleonische Armee erinnert, bei denen 1813 preußische und russische Truppen mithilfe von Bauern aus Möckern und Umgebung auf der alten Heeresstraße Napoleon eine bittere Niederlage zufügten.

Keine alte Heeresstraße, sondern die Autobahn A 2 sowie mit die Bundesstraßen B 246 und B 246a sorgen heute für eine gute verkehrstechnische Lage der Stadt Möckern, sodass die Landeshauptstadt Magdeburg sowie die Kreisstadt Burg schnell zu erreichen und Berlin wie Leipzig nur etwa eine Autostunde entfernt sind.

Die Trasse der heutigen B 246 ist fast identisch mit der alten Handels- >>>

>>> Straße zwischen Brandenburg und Magdeburg, die im einst sumpfigen Gebiet nur durch einen Knüppeldamm passierbar war, berichtet Ludwig Domroese Besuchern der alten Burganlage von Loburg. Deren Tore öffnen der Vorsitzende vom Verein „Loburger Weg“ und Mitstreiter für Interessierte an jedem ersten Wochenende im Monat. Diese erfahren dann, dass Slawen hier eine Schutzburg errichteten, die 928/29 durch Eroberungen Heinrich I. zum Burgward und 965 in einer Schenkungsurkunde von Kaiser Otto I. an das Moritzkloster zu Magdeburg erstmals als „Luborn“ erwähnt wurde.

200 Jahre nach Otto ist der Bergfried entstanden, ältestes erhaltenes Bauwerk der einstigen Burg. Seit 2005 ist der 27 Meter hohe Turm über 144 Stufen erklimmbar. Zur Burganlage gehören mehrere Nebengebäude unbestimmter Zeitdatierung. Das Haupthaus ist etwa 200 Jahre alt, weiß Ludwig Domroese, der mit dem Verein „Loburger Weg“ die Burganlage seit 1999 betreut. Bis Mitte der 1990er Jahre bewohnt, verkam das Areal danach. „Auf dem Gelände der Burg, dem Wahrzeichen Loburgs, wuchsen meterhoch Bäume“, erinnert sich Domroese. Sein Verein hatte 2015 zur 1050-Jahr-Feier der Stadt dazu aufgerufen, 1050 Kaffeekannen zusammenzutragen. Es wurden rund 3 000, für deren Verbleib die Vereinsmitglieder das einstige Wohnhaus auf dem Burggelände einer Generalsanierung unterzogen und es zum Museum für Gebrauchsgegenstände aus Haus und Hof der letzten zwei Jahrhunderte umgestalteten.

Dank ihrer Kirchenruine Unser Lieben Frauen im früheren Dorf Ziemitz liegt Möckerns Ortsteil Loburg an Sachsen-Anhalts Straße der Romanik. Wie die erste Erwähnung dieser Kirchenruine auf Otto I. zurückgeht, hat der „Große“ Kaiser auch die heutige Loburger Stadtkirche St. Laurentius im damaligen Dorf Möckernitz, aus dem im Mittelalter zusammen mit Ziemitz die Stadt Loburg entstand, gegründet. Die hölzerne



**l. v. o. n. u.:** Das einstige Schloss ist heute die Grundschule von Möckern. Das frühere Rittergut von Barby ist heute ein oft besuchtes Ausflugsziel.

**m. o.:** Gern genutzter Brutplatz für Schreitvögel: Horste bei der Vogelschutzwarte Storchenhof Loburg.

**r. v. o. n. u.:** Mitten im Wald gelegen – die Theologische Hochschule Friedensau. Das Rathaus der Stadt Loburg, die im Laufe ihrer Geschichte auch schon einmal Sitz des Landratsamtes, später Kreisstadt des Landkreises Jerichower Land war.

Kirche wurde bald schon zerstört und im 12. Jahrhundert als dreischiffige romanische Basilika errichtet, von der nur der Turm erhalten blieb. Aus dem 16. Jahrhundert stammt die heutige Renaissancegestalt der Kirche, die eine der bedeutendsten Barockorgeln in Mittel- und Norddeutschland aus der Bachzeit besitzt. Der Umbau der St.-Laurentius-Kirche wurde um 1580 vom Rittergut derer von Wulffen veranlasst, einer von zwei bedeutenden Familien der Stadt Loburg.

Die andere war die Familie von Barby, deren Gutshaus in Loburg eines der ältesten erhaltenen Barockbauten in Sachsen-Anhalt ist. 70 Jahre nachdem seine Besitzer 1945 aus Loburg vertrieben wurden, ist es zu neuem Leben erwacht. Robert Dahl von Karls Erdbeerhof, ein Enkel der einstigen Eigentümer, hat das historische Gebäude in einen Ort voller Genuss, Geschichte und Erlebnis verwandelt. Ein Barby-Café, ein

historisches Jahreszeitenrestaurant, Karls Manufakturen-Markt und die Bonbonmanufaktur machen das einstige Rittergut nun zum beliebten Ausflugsziel. Am Stadtrand gedeihen Hunderte Nussbäume, die Loburg einmal zur Walnuss-Hauptstadt Deutschlands machen sollen. Zwischen den Gehölzen wird regelmäßig ein mobiler Stall umgesetzt, damit 1 500 ihn bewohnende Loburger Barby-Hühner immer frisches Gras finden.

Viel größere gefiederte Vögel haben auf dem Storchenhof Loburg ein meist nur vorübergehendes Domizil. 1979 war der alarmierende Rückgang des Weißstorchbestands Anlass zur Gründung einer Auffangstation für verletzte Störche und andere Großvögel auf dem Grundstück der Familie Kaatz. Die heutige Vogelschutzwarte Storchenhof Loburg sieht als anerkannter Naturschutzverein ihre Aufgabe vor allem darin, verletzte Vögel zu behandeln und





Auch die Gemeinschaft der Siebententags-Adventisten erwählte die Umgebung der heutigen Stadt Möckern zum Standort für ihre erste Schule in Mitteleuropa und begann dort 1899 mit dem Unterricht. Schnell wuchs der Campus zu einem Ensemble von großen Schul- und Wohngebäuden heran, die bis heute das Erscheinungsbild von Friedensau prägen. Von den Nazis geschlossen, erfolgte 1947 durch Fürsprache von Sachsen-Anhalts erstem Ministerpräsidenten Erhard Hübener die Wiedereröffnung der Theologischen Hochschule Friedensau. Seit 1990 hat sie den Status einer staatlich anerkannten Hochschule für Sozialwesen, Theologie und Kirchenmusik. Auf dem parkähnlichen Campus studieren rund 200 Studentinnen und Studenten aus über zwanzig Ländern.

Wie andere Ortschaften von Möckern ist auch Magdeburgerforth von Wäldern umgeben. Unmittelbar an der Grenze zum Land Brandenburg im Landschaftsschutzgebiet Möckern-Magdeburgerforth gelegen, bewahrt dort ein Traditionsverein die Erinnerung an die einstigen Kleinbahnen des Kreises Jerichow I, die früher auf einem gut hundert Kilometer langen Schmalspurnetz unter anderem zwischen Burg und Loburg verkehrten. Ein Stück davon hat der Verein als Museumsbahn bereits wieder aufgebaut, auf dem vom Museumsbahnhof Magdeburgerforth aus zu besonderen Anlässen Kleinbahnromantik und Eisenbahnnostalgie mit historischen Fahrzeugen erlebbar wird. So waren auch in diesem Jahr kurz vor ihrer Einschulung alle Abc-Schützen der Region zur Zuckertütenfahrt eingeladen.

Und wer nun weiter stöbern möchte, die Ortschaften der Stadt Möckern sind: Büden, Drewitz, Dörnitz, Friedensau, Grabow, Hobeck, Hohenzitz, Krüssau, Küsel, Stadt Loburg, Magdeburgerforth, Möckern, Lübars, Reesdorf, Rietzel, Rosian, Schweinitz, Stegelitz, Stresow, Theeßen, Tryppenhna, Wallwitz, Wörmlitz, Wüstenjerichow, Zeddenick, Zeppernick und Ziepel. Gudrun Oelze

möglichst auszuwildern sowie Zugwege und Brutverhalten des Weißstörches mit Satellitentelemetrie zu erforschen. Kathrin Vogler und Sophie Humpert führen gerade interessierte Besucher über den weitläufigen Hof, auf dem in diesem Jahr nicht ganz 20 Störche ihr vorübergehendes Zuhause haben, erklären Gästen an einem alten Horst, dass dieser über zwei Jahrzehnte hinweg von den auf ihm brütenden Vögeln Jahr für Jahr um eine Schicht aufgestockt und so bis zu 600 Kilogramm schwer wurde, dass eine Storchfrau drei bis fünf Eier legt und daraus nach 31 Tagen Brutzeit nur 70 bis 80 Gramm wiegende Küken schlüpfen.

Hochprozentigen „Loburger Storchbiss“ gibt es übrigens direkt gegenüber dem Barby-Café – einen feinherben Kräuterlikör aus der Brennereimanu-

faktur Kullmann. Sie fühlt sich der Tradition verpflichtet, da es ein Loburger war, der die dreistufige Brennblase zur Branntweingewinnung entwickelte und 1817 zum Patent anmeldete. Diese sogenannte Pistorius-Brennblase ist noch heute Herstellungsgrundlage für Brände aller Art.

Im Landschaftsschutzgebiet Loburger Vorflämung befindet sich das 1910 im Stil englischer Landhäuser erbaute Schloss Wendgräben. Ein Spross der Loburger Adelsfamilie von Wulffen ließ mitten im Wald das Gebäude errichten, das nach 1945 ein Aufnahmelager für Vertriebene und Flüchtlinge war, später eine Schule mit Internat. 1991 erwarb die Konrad-Adenauer-Stiftung die Anlage und baute Schloss Wendgräben zum Bildungszentrum um. Heute befindet sich in dem Gebäude eine private Fachklinik.